

Bericht (1949)
von Dr. Siegmund Prey

über Lagerstättenbegehungen in Oberkärnten und
Osttirol.

Im Sommer und Herbst 1949 wurden 47 Tage für den Besuch einiger Lagerstätten in Oberkärnten und Osttirol verwendet. Es handelt sich hauptsächlich um einige Kies- und Asbestvorkommen. Die Begehungen dienten der Vorbereitung der Lagerstättenkarte.

Genauer betrachtet wurde die Schwefel- und Kupferkieslagerstätte von Großfragant in der Sadniggruppe, deren Umgebung in größerem Maßstabe kartiert wurde. Auch einige Ausbisse in der Umgebung wurden in den Kreis der Begehungen einbezogen.

An Kieslagerstätten der Tauernschieferhülle wurden besucht: Waschgang, Knappenwald (im Straneckwald O Döllach im Mölltal), Fürst bei Döllach (Nordhang des Kulmer Kogels), die Vorkommen auf der Steineralm (unterhalb der Sudetendeutschen Hütte, N Matrei), Dabernitz (Froßnitztal), Bolach und Sajat (N Prägraten) und wenige ganz unbedeutende Vorkommen.

Außer Großfragant liegt auch das Lager am Osthang des Bergerkogels (S Prägraten) in Grünschiefern der Matreier Zone.

Von Lagerstätten im Oberostalpinen Altkristallin wurden besucht: Staniska (bei Huben), die Kupferkieslagerstätte Blindis (N Tröjeralp)—Tögisch—Glaurit bei St. Jakob in Defereggem mit Resten einst intensiven Bergbaues, ferner Bloß (W Hopfgarten i. Def.), ein Stollen N Hopfgarten i. Def., Grünalpe (SO Hopfgarten i. Def.) und bei den Gruber Wiesen (S Schlaiten).

Erkundigungen bei Einheimischen verliefen in bezug auf einige im Schrifttum angeführte Vorkommen, z. B. Zwenewald oder Mellitz bei St. Veit, negativ, anderseits wurden Hinweise notiert.

An Asbestvorkommen wurden aufgesucht: eines NW Bergertörl, Gratzwinkel und am Bergerbach (W Bergertörl), beim Groder (Ködnitztal), einige Vorkommen im Gebiet von Blauspitz und Ganotz-Kogel (N Kals-Matreier Törl), unbedeutende Vorkommen NO und N Glanz (bei Matrei), im Muritzgraben (SO Mitteldorf, Gem. Virgen) und SW vom Gipfel des Bergerkogels, ferner S Stadleralm (im Mullitztal, Gem. Virgen). Zu den bedeutenderen Vorkommen zählen die an der Gosler- oder Gösleswand (SW Prägraten).

Bericht (1949)
von Dr. Siegmund Prey

über geologische Aufnahmen in der Flyschzone auf
Blatt Kirchdorf a. d. Krems (4852).

Von der Aufnahmezeit für 1949 wurden für die geologischen Aufnahmen in der Flyschzone 16 Geländetage verwendet, und zwar in erster Linie für Ergänzungen und Schließung von Lücken.

Zwischen Rehkogelbach und Almtal wurde in den Tälern des Wahlner Grabens und dem Greisenbach (N Viechtwang) der Auf-

bruch von Helvetikum genauer untersucht. Er besteht aus roten, weißgrauen und grünlichweißen Mergeln, häufig auch weißen Mergel- und Fleckenmergelkalken mit schiefrigen Zwischenlagen, schließlich ziemlich verbreiteten dunkelgrauen Fleckenmergeln und schwarzgrauen weichen Mergeln. Die Folge: rote Mergelschiefer, stellenweise mit kompakteren roten, rosa oder weißen Bänken — Mergel- und Fleckenmergelkalke mit Mergel- und Fleckenmergelschiefer-Zwischenlagen und zunehmenden Einschaltungen dunkelgrauer Fleckenmergel — dunkle Fleckenmergel und Mergel ist offenbar stratigraphisch begründet, wobei die letzten die ältesten sind. In ihnen gelangen an mehreren Stellen Funde von Inoceramen (meist kleine Inoceramenbrut) und von Unterkreideammoniten. Die Verfaltung und Störung ist bedeutend. Funde von geringmächtigen bunten Flyschschiefern und Gaultgesteinen mit Spuren von Breccien (Aptychenfund) an den Rändern des Aufbruches beweisen den rein tektonischen Kontakt gegen die beiderseitigen Oberkreideflyschserien. Die bunten Schiefer, etwas Gault mit dunklen Breccien und Schichten der mergelreichen, dünnbankigen Zementmergelbasis streichen an der Mündung des Greisenbaches breiter gegen das Almtal aus. Nördlich schließt ein Streifen Zementmergelserie (Hügel von Haberleiten) an, der durch ein Bändchen bunter Schiefer gegen die nordwärts sich ausbreitende Mürbsandstein-führende Oberkreide abgegrenzt wird.

Im Gebiet der Dürren Laudach wurden bei der Talenge NW vom Gasthaus Hagenmühle und auch im Tal südlich derselben schmal aufragende Keile von Zementmergelserie inmitten von Mürbsandstein-führender Oberkreide, am südlichen Kontakt von einem schmalen Band bunter Schiefer begleitet, ausgeschieden. Der Nordkontakt ist eine Schubfläche.

Die Schichten im Hangenden des bunten Schieferbandes NW Hagenmühle sind recht reich an Lebensspuren, besonders Hieroglyphen. Ein Koprolith mit einem Inoceramensplitter ist bemerkenswert. Im Gebiet des Platzbaches wurden ab und zu in größeren Mürbsandsteinen der Oberkreide kleine Inoceramensplitterchen beobachtet. Sehr eindrucksvoll sind die Fährten, Lebensspuren und Wülste auf der freigelegten Dachfläche des unterirdischen Schleifsteinbruches westlich der Steinbachbrücke. Ein Stückchen einer zopfartigen Fährte wie im Museum des Steinmetzen Nußbaumer in Gmunden war auch zu sehen.

Das Tal des Grundbaches bei St. Konrad ist trotz seiner auffallenden Breite bloß in Schichten der Mürbsandstein-führenden Oberkreide eingetieft. Die grauen Mergel, dunklen Tonschiefer, Kalksandsteine und größeren Mürbsandsteine sind häufig freigelegt. Östlich St. Konrad jedoch bringen bis 665 m SH. hinaufreichende Moränen, besonders am Nordhang, den Beweis einer wesentlichen Rolle eiszeitlicher Erosion. Eine Teilzunge des Almtalgletschers, und zwar des Mindelgletschers, reichte anscheinend bis St. Konrad.

Nordwestlich Viechtwang wurden Erratika bis fast zu ähnlichen Höhen hinauf festgestellt. Ebenfalls zur Mindeleiszeit wurde auch Moränenmaterial seitlich in das Greisenbachtal hineingeschüttet. Kleine

Reste älterer und jüngerer Eiszeitschotter säumen den linken Rand des Almtals, während sich rechts die breite Terrasse von Steinfeldern ausdehnt. Die Moränen des Ribgletschers liegen als Wallzone am Westrand des Almtals und reichen etwa vom Mörtlbauern bis knapp nördlich der Ausmündung des Trambachtales.

Bericht (1949)
von Dr. Siegmund Prey

über geologische Aufnahmen auf Blatt Ried—Vöcklabruck (4851).

In insgesamt 11 Geländetagen wurde versucht, über die durch Friedl bekanntgewordene Domung von Bachmanning ein Bild zu gewinnen. Es ist dies einerseits wegen der Seltenheit guter Aufschlüsse, andererseits wegen der Unmöglichkeit, in den verfallenen Aufschlüssen verlässliche Messungen der Lagerung zu gewinnen, recht schwierig. Eine möglichst genaue Kartierung ergab folgende Anhaltspunkte:

Besonders beobachtet wurde die Grenze der Tonmergel gegen die überlagernden Sande. Stellen, die sicherere Auskunft gaben, fanden sich NO Bachmanning SO Pfaffendorf (425 m SH.), bei Nöpping (ca. 415 m), SW Pisdorf (ca. 435 m), N Willing (ca. 450 m, aber unterhalb noch eine Sandschicht von ca. 10 m Mächtigkeit im Tonmergel), W Weinberg (bei Stroham, ca. 455 m, vielleicht noch ein tieferes Sandband vorhanden), SO Weinberg (ca. 450 m) und SSW Neukirchen (425—430 m). Bei Piret und NW Stürzling steht Tonmergel noch bei fast 450 m an. Auffallend hoch liegt ein winziger Aufschluß von Tonmergel mit überlagerndem Sand in einer verfallenen Grube SW Stürzling bei ca. 470 m. Ein durch Sand von der Hauptmasse geschiedenes hangendes Tonmergelband ist bei Nöpping vorhanden und noch höher im Sandkomplex ein Tonmergelager bei Aichkirchen und in Weinberg bei Offenhausen eingeschaltet. Vermutlich gehört das Vorkommen SW Stürzling in diese Gruppe.

Eine Übersichtsbegehung auf Blatt Wels brachte die Feststellung der Tonmergeloberkante S Offenhausen bei ca. 400 m und ein Abfallen derselben von Pennewang auf etwas über 1 km Entfernung gegen NO von mindestens 430 m auf ca. 400 m.

Durch Kartierung konnte aber nicht entschieden werden, ob es sich bei den festgelegten oberen Tonmergelgrenzen immer um den gleichen stratigraphischen Horizont handelt, oder ob etwa seitliche Verzahnungen von Tonmergel und Sand bestehen. Das Auftreten von Sand mit reichlich Tonmergellagen in der großen Grube am Osthang NW Willing im obersten Teil bei 417 m Höhe, also noch unterhalb der Sandschicht im Hangenteil, könnte darauf hinweisen, ebenso wie die begleitenden Tonmergelschichten über der Hauptmasse der Tonmergel.

Schotter wurden auf den Kuppen P. 508 m, in größerer Mächtigkeit am Kreutberg (Tr. P. 492 m), auf der Kuppe ca. 500 m SW Piret u. a. ausgeschieden. Terrassenförmig am Hang liegen Schotterreste bei Hölking (ca. 450 m) und einige, mehr minder deutliche W Hundhagen (einer bei P. 452 m, einige zwischen 430 und 440 m).